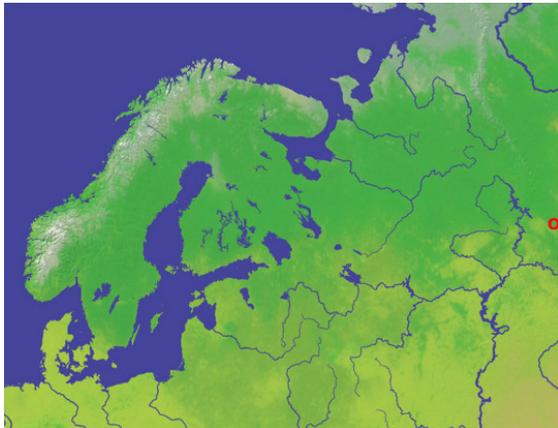


Elchjäger und Bibertrapper - Jäger und Fischer im Transural vor 10.000 Jahren

Sönke Hartz, Svetlana Savchenko, Thomas Terberger und Mikhail Zhilin

Die europäische Mittelsteinzeitforschung hat eine über 100jährige Tradition und über das Leben und Sterben der Waldjäger sind wir insbesondere durch Moorfundstellen im Norden gut informiert. Demgegenüber konzentrierte sich die Forschung zum Mesolithikum in Osteuropa bislang auf Gräberfelder wie Olenij ostrov am Onega See in Karelien. Ein Projekt der Russischen Akademie der Wissenschaften unter Leitung von Mikhail Zhilin bemüht sich seit einigen Jahren, Grundlagen der steinzeitlichen Entwicklung im Wolga-Gebiet und im Transural zu erarbeiten. An der Fundstelle Beregovaya 2 nördlich von Ekaterinburg ist es nun erstmals gelungen, eine mehrphasige Fundstelle an einem ehemaligen Seeufer mit hervorragenden Erhaltungsbedingungen zu entdecken, die nun – auch mit Unterstützung deutscher Kollegen – näher untersucht werden soll.



Lage der mittelsteinzeitlichen Fundstellen im mittleren Transural



Kiefer-Birkenlandschaft im Umfeld der Fundstelle Beregovaya 2 nahe der Stadt Nizhnij Tagil. Im Bild links der Felsabfall zum verlandeten See

Moore und Wälder bis zum Horizont

Die Region um Ekaterinburg gehört zum mittleren Ural-Gebirge. Diese durch kontinentales Klima geprägte Region zeichnet sich durch niedrige Gebirgszüge mit ausgedehnten Birken-Kiefer-Lärchen-Wäldern aus, in denen noch heute Elche und Braunbären zuhause sind. Zu Beginn der Nacheiszeit waren die zahlreichen Moore große offene Gewässer, an deren Ufer die Waldjäger und Fischer bevorzugt ihre Lagerplätze anlegten. In den letzten 50 Jahren haben die regionalen Archäologen manche Oberflächenfundstelle auf Mineralböden untersucht, wo sich zumeist nur Steinartefakte und keine Stratigraphie erhalten hatten; Ausgrabungen im Feuchtbodenmilieu fanden aus technischen Gründen kaum statt. Dabei ließen die bei Torfstecharbeiten gefundenen Objekte keinen Zweifel an dem großartigen Potential der Moore für die Steinzeitforschung: Allein im Shigir-Moor nördlich von Ekaterinburg wurden über 3000 Jagdwaffen, Fischfanggeräte und Werkzeuge aus Geweih und Knochen entdeckt, die heute das Herzstück der archäologischen Sammlung im Museum Ekaterinburg bilden.

Ein 10.000 Jahre alter Totempfahl?

Einzigartig ist in der Shigir-Sammlung ein über 5 m hohes Holzidol mit anthropomorphen Darstellungen. Der verzierte Pfahl konnte mit der Radiokarbonmethode auf ca. 8000 v.Chr. datiert werden. Das herausragende Zeugnis früher Holzschnitzfertigkeit bezeugt eine in Mitteleuropa unbekanntere monumentale Kunst der Mittelsteinzeit. Das Stück illustriert, dass die Bedeutung Osteuropas für die steinzeitliche Entwicklung Eurasiens wohl unterschätzt wurde.



Oberteil des 5 Meter großen Holzidoles aus dem Shigir-Moor (Museum Ekaterinburg)



Auswahl von Knochenpfeilspitzen aus der Shigir Sammlung im Museum Ekaterinburg. Rechts: drei bikonische Pfeilspitzen (Shigir-Typ), Mitte: drei Flintschneidenspeere mit seitlich eingesetzten Mikroklingen, links außen: schlanke, nadelförmige Pfeilspitze

Doch in welchen kulturellen Zusammenhang gehört dieser „Totempfahl“? Im Jahre 2000 hat Y.B. Serikov postuliert, dass diese Region in der frühen Mittelsteinzeit menschenleer gewesen sei und erst um ca. 7400 v. Chr. mit der *Transural Culture* wiederbesiedelt wurde. Dagegen spricht allerdings nicht nur das Datum für das Holzidol, sondern auch auf ca. 8500 v.Chr. datierte knöcherne Pfeilköpfe und Flintschneidenspeere aus der Lobvinskaya Höhle. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe um M. Zhilin hat es sich nun zum Ziel gesetzt, neue Daten zur steinzeitlichen Entwicklung der Nacheiszeit (ca. 9500 - 5000 v. Chr.) im mittleren Transural mit der Feuchtbodenarchäologie zu gewinnen und eine Referenzabfolge zu erarbeiten. Dabei geht es auch um die Frage, wann die erste Keramik im Uralgebiet auftritt. Die rundbodige, teils reich verzierte frühe Keramik definiert den Beginn des „Waldneolithikums“, auch wenn Ackerbau und Viehzucht in dieser Region zu dieser Zeit keine Rolle spielte.

Beregovaya 2 – ein herausragender steinzeitliche Feuchtbodenplatz

Nach intensiven Bohrprospektionen stellte sich neben dem Fundplatz Koksharovsko-Yurjinskaya 2 die nahe Nizhniy Tagil gelegene Station Beregovaya 2 als viel versprechend heraus. Beregovaya 2 liegt am Ostrand des Goborovo Moores und dort hatte O. Vassilova

1991 einen überaus reichen Lagerplatz mit über 17.000 Steinartefakten auf einer Randhöhe entdeckt. Im Sommer 2008 gelang es im angrenzenden Niederungsgebiet mit einem Testschnitt eine um 9.100 v. Chr. einsetzende Abfolge von drei mittelsteinzeitlichen Fundhorizonten mit Steingeräten, Tierknochen und vielfältigen Knochenwerkzeugen freizulegen. Im Sommer 2009 wurden die fundführenden Horizonte auf 60 m² freigelegt, wobei die oberen beiden Schichten sich als besonders ergiebig erwiesen.



Blick von Osten auf die Ausgrabungsfläche Beregovaya 2 im Sommer 2009

Verloren oder geopfert?

Als die deutschen Kollegen die Geländearbeiten im Sommer 2009 besuchten, war die Ausgrabung des mittleren Horizonts von Beregovaya 2 gerade in eine entscheidende Phase getreten: Neben Tierknochen von Elch, Rothirsch, Braunbär und Wolf kamen wertvolle Funde wie Holzartefakte, Harpunen und eindrucksvolle lange Knochenpfeile im Minutentakt ans Tageslicht. Die Geräte lassen auf eine progressive Waffenausstattung für die Großwildjagd schließen, während Pelztiere wie Otter und Biber wohl der Fallenstellerei zum Opfer fielen. Hinweise auf Fischfang geben neben den Hecht- und Barschresten auch Netzenker.

Während des Besuches wurde ein außergewöhnlich gut erhaltener Netzenker freigelegt: an dem kleinen Geröll hatten sich noch Rindenstreifen vom Holz der Weide erhalten. Nur Zentimeter entfernt kam auch ein außergewöhnliches Depot in der Gytja zutage: ein Bündel aus 12 einsatzbereiten Knochenspitzen und einem Flintschneidenspeer, dem noch die Einsätze fehlten. Handelt es sich um einen schlichten Verlust oder sollte hier ein Satz von Waffenspitzen den höheren Mächten übergeben worden sein? In Mitteleuropa kennen wir rituelle Niederlegungen aus Mooren erst aus der Jungsteinzeit.



Bündel aus Knochenspitzen von Beregovaya 2 in originaler Fundlage



Netzsenker mit Weidenrindenumwicklung in Originallage von Beregovaya 2

Der Transural – eine innovative Region der Steinzeit?

In der mittleren Schicht von Beregovaya 2 verdienen auch geschliffene Schieferbeile und konische Kerne zur Gewinnung extrem schlanker Mikroklingen als Einsätze für Knochenspeere große Aufmerksamkeit. Sie belegen eine spezialisierte Klingenproduktion und den Einsatz von Kompositgeräten Jahrhunderte bevor diese Technik in Norddeutschland und Südkandinavien ab ca. 7000 v. Chr. auftritt. Die oberste (nach osteuropäischer Definition jungsteinzeitliche) Schicht der Station datiert in das Atlantikum und hier treten nun auch erste Keramikscherben auf.



Einseitig zugeschlagene und polierte Beilschneide aus Beregovaya 2



Konischer Mikroklingenkernstein aus Silex von lokalem Felsgestein von Beregovaya 2

Die Feuchtbodenausgrabungen in Beregovaya 2 haben nicht nur ein enormes Potential für die Forschungen zur Umwelt und Lebensweise der steinzeitlichen Waldjäger und Fischer im Uralgebiet. Vielmehr bietet der Fundplatz auch die Möglichkeit, die kulturellen Beziehungen zwischen Ost- und Mitteleuropa in den ersten Jahrtausenden der Nacheiszeit nachzugehen. Deutsche und russische Forscher wollen gemeinsam ergründen, ob Innovationen wie die Mikroklingentechnik oder die erste Keramik im Ostseeraum auf Impulse aus den Wäldern zwischen Ural und Wolga zurückgehen.